

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

Ersteinst  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstag mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Bezugspreis: 1. 50 4 vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 4



Insertionspreis  
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 4;  
auswärtiger Preis 15 4. — Kleinanzeigen 30 4.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 28

Für die Schriftleitung verantwortlich:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 10. März 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg

## Zeppelin tot.

Eine Trauerkunde geht durch Deutsch-  
land. Graf Zeppelin ist Donnerstag mittag  
in Charlottenburg an Lungenentzündung  
verstorben.

Das deutsche Volk weiß, wieviel Dank  
es dem Erfinder der „Zeppelinballons“ schul-  
det, die ihm im Weltkrieg so große Dienste  
leisteten.

### Ferdinand Graf von Zeppelin.

Ferdinand Graf von Zeppelin wurde am 8. Juli  
1838 in Konstanz am Bodensee geboren. Die Familie  
des Grafen entstammt einem alten mecklenburgischen  
freiherrlichen Adelsgeschlecht. Als im Jahre 1783  
Prinz Friedrich von Württemberg die Brüder Johann



Graf Ferd. von Zeppelin.

Karl und Ferdinand Ludwig von Zeppelin in seine  
Dienste berief, spaltete sich die Familie in eine schwe-  
dische und eine schwäbische Linie. Der letzteren, die  
von Kaiser Franz II. im Jahre 1792 in den Grafen-  
stand erhoben wurde, entstammte Ferdinand von Zepp-  
elin. Sein Vater, Graf Friedrich von Zeppelin, Hof-  
marschall des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen,  
war vermählt mit Amalie Macaire, der Tochter einer  
aus Genf geflüchteten, in Konstanz ansässigen Fabrik-  
antenfamilie. Nach Absolvierung der Realschule und  
des Polytechnikums in Stuttgart trat Ferdinand Graf  
von Zeppelin 1855 in die Kriegsschule in Ludwigs-  
burg ein. 1858 wurde er Leutnant, und 1863 nahm  
er am nordamerikanischen Bürgerkrieg teil. Nach gro-  
ßen militärischen Studienreisen lehrte er in die Hei-  
mat zurück, wo er 1866 zum Hauptmann im würt-  
tembergischen Generalstab und zum Flügeladjutanten  
des Königs Karl befördert wurde. Nach dem deutsch-  
österreichischen Krieg wurde er 1868 zum Großen  
Generalstab kommandiert. In Berlin verheiratete er  
sich ein Jahr später mit Freiin Isabella von Wolff.

Den Krieg 1870-71 machte er als württembergischer  
Dragoner-Rittmeister im Generalstab mit. Ein toll-  
kühner Patrouillenritt, den er gleich zu Anfang des  
Krieges mit 4 badischen Dragoneroffizieren und 5  
Dragonern von dem pfälzischen Städtchen Hagenbach  
aus ins feindliche Elsass unternahm, machte allge-  
mein auf ihn aufmerksam. Seitdem war sein Name  
bekannt. Im Jahre 1885 wurde er, inzwischen zum  
Obersten und Kommandeur der Königs-Planen be-  
ördert, württembergischer Militärbevollmächtigter und  
darauf außerordentlicher Gesandter und bevoll-  
mächtigter Minister in Berlin (1887-89). Seit 1888  
General a la suite des Königs, wurde er nach seiner  
Rückkehr zum aktiven Militärdienst 1890 Generalleut-  
nant. 1891 nahm er seinen Abschied, um sich am  
Bodensee ganz seinem Projekt für ein lenkbares Luft-  
schiff, das er schon 1873 in seinen Grundzügen aus-  
gedacht hatte, hinzugeben.

Als Graf Zeppelin im Jahre 1892 endlich mit der  
Konstruktion beginnen konnte, waren bereits in Frank-  
reich verschiedene Versuche mit lenkbaren Luftschiffen  
gemacht worden. Es war dort 1884 den Hauptleuten  
Henard und Krebs in Chalais-Mendon gelungen, ein  
Luftschiff fertigzustellen, das mit Eigenbewegung von  
6,5 Metern in der Sekunde eine Fahrt von 20 Minuten  
machte. Weiteren Erfolg aber erzielte es nicht.

Von einem neuen Gesichtspunkt aus faßte Zepp-  
elin das Problem auf. Das Geniale und Einzigartige  
des Zeppelinswerkes besteht im Bau des starren lenk-  
baren Luftschiffes, das das vollkommenste ist bezüg-  
lich Tragkraft, Lenkbarkeit, Geschwindigkeit und Ge-  
brauchsfähigkeit. Die weitere originelle Idee Zepp-  
elins war das bei diesem Typ zum ersten Male in  
Anwendung gebrachte Ballon-Bellensystem, die fortge-

setzte Durchdringung durch eine hohe Halle, die Vertei-  
lung der Motoren auf zwei Etagen und die beiden  
mechanischen Steuermechanismen. Veränderung der  
Höhenlage des Luftschiffes. Auch die Verwendung des  
Aluminiums als Baumaterial ist Zeppelinschen Ur-  
sprungs. Man hat vielfach versucht, den Ingenieur  
David Schwarz als Erfinder des neuen Aluminium-  
Verlustschiffes auszugeben. Aber Schwarz trat erst  
1897 an die Öffentlichkeit, während Graf Zeppelin  
schon seit 1873 den Gedanken eines starren Luft-  
schiffes erwarb und 1891 die Konstruktion bis ins Ein-  
zelne entworfen hatte, so daß er sie 1894 einer Kom-  
mission in Berlin vorlegen konnte. Von 1894-99  
arbeitete Zeppelin mit großer Ausdauer und nie  
schwankendem Vertrauen, trotzdem die in Berlin einge-  
setzte Kommission und das kaiserliche Interesse ihm  
nicht bis zur Realisierung seiner Entwürfe halfen.  
Infolge seiner Vorträge über seine Erfindung inter-  
essierten sich immer mehr Techniker und Industrielle,  
bis 1898 in Stuttgart zur Gründung einer Aktien-  
gesellschaft mit 800 000 Mark Grundkapital geschrit-  
ten werden konnte.

Unterstützt von Ingenieur Käßler ging nun Zepp-  
elin an die Ausführung seiner Pläne. Nach Herstel-  
lung einer Montierungshalle auf Pontons im Bodensee  
bei Manzell wurde das Werk begonnen. Im Juni  
1900 war das erste Zeppelin-Luftschiff vollendet. Es  
war 128 Meter lang, 24 Meter hoch, und faßte in  
17 Einzelbehältern 11 300 Kubikmeter Wasserstoffgas.  
Nach einer kleinen Probe fand am 2. Juli der erste  
Aufstieg statt. Es legte in 17 1/2 Minuten 6 Kilometer  
zurück. Auch die weiteren Fahrten glücken vollstän-  
dig. Trotzdem hatte Zeppelin fortwährend gegen eine Un-  
menge von Schwierigkeiten zu kämpfen. 1901 löste  
sich die Aktiengesellschaft auf. Zeppelin übernahm  
das Luftschiff. Er wollte ein zweites, besseres Modell  
schaffen, aber die Gelder fehlten ihm. Da veröffent-  
lichte er in höchster Not im Oktober 1903 einen „Not-  
ruf zur Rettung der Luftschiffahrt“. Er bekam die  
Mittel zu einem zweiten Luftschiff zusammen. Am  
17. Januar 1906 fand die erste Probefahrt statt. Über  
bald verlagerten die Motoren, das Schiff ging im Allgäu  
so unglücklich nieder, daß es abmontiert werden mußte.  
Im Herbst des gleichen Jahres war das dritte Luftschiff  
fertiggestellt. Es erreichte eine Maximalgeschwindigkeit  
von 15 Sekundenmetern. Nach einer Unter-  
suchung seitens der Motorluftschiff-Studiengesellschaft  
brachte das Jahr 1907 dem Erfinder endlich die Un-  
terstützung durch das Reich. Der Reichstag bewilligte  
eine halbe Million.

1907 brachte das vierte Luftschiff, das die berühm-  
ten großen Fahrten durch die Schweiz und nach Mainz  
machte und auf der Rückreise bei Scherdingen durch  
Sturm und Explosion vernichtet wurde. Dank der  
„Zeppelinspende“, die das deutsche Volk zusammen-  
brachte, war sofort wieder ein neuer J. 2 gebaut,  
der heute in Köln stationiert ist.

Die Geschichte des Zeppelinschen Werkes ist eine  
Kette von Erfolgen und Mißerfolgen, aber eine Ent-  
wicklung zum Vollkommenen. Die Erfahrungen aller-  
dings haben schweres Lehrgeld gekostet. So endete  
„Deutschland“ nach einer Sturmfahrt im Teutoburger  
Wald, ein anderes verbrannte in der Halle in Dös,  
die „Schwaben“ wurde in Düsseldorf an die Halle  
geworfen und brennte, ein weiteres verunglückte bei Weil-  
burg und ein Militär-Luftkreuzer wurde bei Karlsruhe  
vernichtet. All diese Katastrophen widerlegten nicht  
die Vortrefflichkeit des Systems. Es weist die größte  
Leistungsfähigkeit unter allen anderen Systemen des  
In- und Auslandes auf und ist geprüft auf ausgedeh-  
nten Fahrten — die längste dauerte ununterbrochen  
32 Stunden — in Sturm und Wetter.

### Äußerungen seiner Mutter über den Hünseinhalt- jährigen.

In der neuen Cotta'schen Monatschrift „Der  
Greif“ wird folgende Schilderung des 5 1/2-jährigen Gra-  
fen veröffentlicht, die seine Mutter im Jahre 1843  
von ihm in einem Briefe entwirft:

„Ferdinand, 5 1/2 Jahre alt, ein blondgelocktes, blond-  
gelocktes Engelsköpfchen, der Liebling der Onkel und  
Tanten, wird in auswärtigen Kreisen der „Herzläser“,  
zu Hause aber der „Knöpfleschwab“ genannt, welche  
beiden Titel ihm gleich gut anstehen. Ferdinand ist  
wie der Vater die Gemütslichkeit selbst. Seine wissen-  
schaftlichen Studien haben noch nicht begonnen, er  
wendet aber seine ihm angeborenen Geistesgaben beim  
Räthhalten, Holztragen, Zäten, Steineschießen usw. mit  
Erfolg an. Er ist auch so ziemlich an fast aller  
landwirtschaftlichen Arbeiten, weiß immer genau, auf  
welchem Felde die Aebnte beschäftigt sind, inter-  
essiert sich ungemein für neue Pflüge und  
Sämaschinen usw. Er ist sehr stolz darauf, ein  
Württembergischer zu sein und eben sein erstes Paar  
Stiefel bekommen zu haben.“

## Was kostet der Krieg?

Die „Aller Kriegszeitung“ gibt eine kurze, aber  
erschöpfende Darstellung über die Kriegskosten. Sie  
beginnt mit der Frage, wie hoch die Unkosten sind.  
„Fast eine Mark täglich auf den Kopf der Be-  
völkerung“, antwortete der deutsche Reichsschatzsekretär  
vor Jahresfrist auf diese Frage. Das ergab im Monat  
ungefähr 2 Milliarden Mark. Vor wenigen Tagen hat  
der Reichsschatzsekretär die Zahlen für die Monate  
Oktober bis Januar im Reichstag bekanntgegeben.  
Danach belaufen sich unsere Kriegskosten auf durch-  
schnittlich 2,64 Milliarden Mark monatlich.

Wir beobachten also ein ununterbrochenes allmäh-  
liches Anwachsen der Kosten. Die Gründe liegen auf  
der Hand: Erweiterung des Kriegsschauplatzes und  
allgemeine Preissteigerung.

Es ist bekannt, daß die Kriegskosten bei unseren  
Feinden doppelt so hoch sind.

als bei uns. Ohne weiteres war anzunehmen, daß  
die Gründe, die bei uns zur Steigerung der Kriegs-  
kosten geführt haben, auf der feindlichen Seite wirksam  
sein würden. Der Reichsschatzsekretär bestätigte diese  
Annahme in seiner Reichstagsrede: „Das im Oktober  
angegebene Verhältnis der Belastung zwischen den bei-  
den großen Kriegführenden Gruppen hat sich nicht ge-  
ändert; es steht auch jetzt wie 2 zu 1. Die Kriegs-  
ausgaben der Erde haben im Augenblick schon  
300 Milliarden Mark überschritten.“

Davon entfallen auf uns und unsere Verbündeten  
nicht mehr als 100, auf die Entente aber 200 Mil-  
liarden.“

Die Rechnung verschiebt sich noch mehr zu un-  
gunsten der Feinde, wenn wir die gewaltigen Verluste  
einstellen, die durch die Kampfhandlungen auf feind-  
lichem Boden, durch jahrelange Befestigung wertvoller  
Gebietsstelle, durch Vernichtung unzähliger Schiffe ent-  
standen sind.

Auf 320 Milliarden Mark berechnet man das Na-  
tionalvermögen Englands, soviel also hat nahezu der  
Krieg bereits verschlungen. Ob den kaltherzigen Rech-  
nern an der Themse, die aus schnödem Handelsneid  
das frevelhafte Spiel begannen, nicht bald die Er-  
kenntnis aufdämmert, daß sie sich diesmal gründlich  
verrechnet haben? Ein „Geschäft wie gewöhnlich“  
sollte der Krieg werden; und nun — Ist der Ein-  
satz nicht schon verbielt?

## Deutschland und China.

Eine chinesische Kriegserklärung wäre das Höchstmäß  
von Undankbarkeit.

Der „Frankfurter Stg.“ wird aus Berlin ge-  
meldet:

„Die besonderen Umstände gestatten jetzt zu sagen,  
was die Öffentlichkeit bisher nicht wissen durfte: Die  
deutsche Regierung hat dem deutschen Bankensortum  
in China im Spätsommer des verfloffenen Jahres ge-  
stattet, der chinesischen Regierung die Zahlungspflicht  
der Vorerentschuldigung bis zu einer gewissen Summe  
beschränkt abzunehmen. Das kommt tatsächlich einer  
Stundung der Zahlung gleich. Deutschland hat also  
China aus Freundschaft bereits im verfloffenen  
Jahre gewährt, was die Entente China jetzt ver-  
spricht, wenn es mit Deutschland bricht. Und wir  
können wohl sagen, daß die chinesische Regierung  
Deutschland gegenüber gewisse nlos handeln würde,  
wenn sie auf die blumpen Angebote der Entente ein-  
geht. Das wird sie hoffentlich nicht.“

### Wie die Pressung zur Kriegsteilnahme vor sich geht.

Ueber England wird gemeldet: „Es verlautet,  
daß unter den alliierten Mächten völlige Einmütigkeit  
über die Lage in China besteht. Die alliierten Mächte  
handeln in enger Zusammenarbeit und geben China  
jeden Rat, den es fordert. Von einer Note der Ge-  
sandten der Alliierten an China ist nichts bekannt,  
aber die Beratung über den finanziellen Beistand,  
der China gewährt werden soll, falls es sich zum  
Abbruch der Beziehungen zu Deutschland entschließt,  
wird fortgesetzt. Der finanzielle Beistand wird  
wahrscheinlich in der Form geleistet werden, daß die  
aus dem Vorerfassung an die Mächte zu leistende Ent-  
schädigung bis nach dem Kriege ausgeschoben und  
der Volltarif revidiert wird. Das sind die beiden  
Punkte, die noch erörtert werden. Alle führenden Per-  
sönlichkeiten Chinas sind für den Abbruch der Be-  
ziehungen zu Deutschland, doch sind noch einige tech-  
nische Schwierigkeiten vorhanden, deren Lösung der  
Präsident wünscht, bevor er seine Zustimmung erteilt.“

## Zuchthaus

für Dienstverweigerer.

John Bull militärischer als der Militarismus.

Dem „Vorwärts“ werden auf dem Wege über Am-  
sterdam allerlei seltsame Geschichten aus England mit-



gerettet, die da erkennen lassen, daß England in der Durchführung des Dienstzwanges allmählich auf der russischen „Moral“ angekommen ist. Es heißt da:

„Das englische Ministerium des Innern hat beschlossen, das große Buchhaus von Dartmoor in ein Spezialgefängnis für die aus Gewissensgründen den Dienst verweigern zu verwenden. Diese Verfügung steht im Zusammenhang mit dem Plan des Bräutigams von Wales, das 1200 Acres messende Moor-gebiet des ihm als Herzog von Cornwall gehörenden Waldes von Dartmoor urbar zu machen. Ein belgischer Ingenieur wird die Arbeiten leiten. Die Dienstverweigerer werden also zu Moorarbeiten gezwungen.“

Wie der „Manchester Guardian“ berichtet, werden demnächst vier- bis fünfshundert von ihnen dem Herzogtum Cornwall zur Verfügung gestellt werden.

Dasselbe Blatt berichtet auch einiges aus der Thronfolge des Gefängnisses, das zur Zeit Napoleons Kriegsgefangene beherbergte: „Es wurde von den Gefangenen als das Ärgste der britischen Gefängnisse angesehen. Das Entkommen von dort war nicht leicht, und die Natur der Umgebung erleichterte die Entdeckung. Vielleicht war es die durch diese Hoffnungslosigkeit hervorgerufene Verzweiflung, die die Zahl der Fälle von gewaltsamem Tod — Selbstmord, Mord oder Duell — so sehr vermehrte, daß die Leibesbeschauer der Orte um eine Erhöhung von 3 Pence auf einen Schilling für den Kopf ansuchten. Die Revolte der nach dem Friedensschluß von 1815 widerrechtlich zurückgehaltenen Amerikaner wurde von den Überlebenden des „horrible massacre“ — „grauenhaften Schächterei“ — dauernd ge-  
leiert.“

## England betrügt die Iren.

Wie Lloyd George die Iren-Unterstützung „belohnt“.

Die irische Nationalistenpartei brachte soeben im Unterhaus einen Antrag auf sofortige Einführung von Homestead ein, mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Stellung der Alliierten in ihrem Verlangen nach Anerkennung gleicher Rechte für die kleinen Nationen gestärkt werde.

Im Laufe der Besprechung sagte Lloyd George, die Regierung sei bereit, allen Teilen von Irland, die es unabweislich verlangen, Selbstregierung zu gewähren, die Iren könnten zu jeder Zeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England Selbstregierung für jeden Teil ihres Landes erlangen, der es fordere, aber keine Partei werde die Forderung unterstützen, daß Ulster in ein solches Abkommen hineingezwängt werde.

Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor: „Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein besseres Einverständnis zwischen Irland und dem übrigen Teil des vereinigten Königreiches herbeizuführen geeignet ist; aber es hält es für unmöglich, irgend einem Teil oder einem Gebiete in Irland eine Form der Regierung durch Gewalt aufzuerlegen, die nicht dessen Zustimmung hat.“

Der Führer der irischen Partei Redmond drückte seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit keinem endgültigen Plane hervortrete, und gab den Nationalisten den Rat, an der fruchtlosen Besprechung nicht weiter teilzunehmen.

Darauf verließen Redmond und die Nationalisten das Haus.

Es gab einige Zwischenrufe, aber keinen Zwischenfall, und die Besprechung wurde von anderen Mitgliedern des Hauses ruhig fortgeführt.

Der Auszug der 100 irischen Abgeordneten aus dem Unterhaus ist der stärkste Beweis, daß der

Bruch zwischen Irland und England unüberbrückbar geworden ist. Denn diese irischen Nationalisten und vor allem ihr „beinahe ministerieller“ Führer Redmond waren bis zum Kriege Regierungspartei! Die Resolution Lloyd Georges, der ehemals einer der eifrigsten Verfechter der „irischen Freiheit“ war, zeigt auch, daß die britische Feindseligkeit gegen Irland nun bei allen englischen Parteien allgemein geworden ist. Er wollte „keinen Teil von Irland“ einer ausgeübten Regierung unterwerfen, und vergißt heute schon völlig, daß neun Zehntel von Irland unter einer ausgeübten Regierung steht, die es durch den jahrzehntelangen Homestead-Kampf abzuschütteln sucht. Nein, zwischen Irland und England gibt es jetzt keine Beziehung mehr außer der rohen Gewalt!

## Die U-Boote unterminieren die Entente.

Frankreich und Italien gegen England.

Ende Februar hat ein lebhafter Meinungs-  
austausch zwischen Paris, Rom und London stattgefunden. Es handelte sich um die unheilvollen Folgen des U-Bootkrieges für Frankreich und Italien. Die neutrale Schifffahrt im Sperrgebiet ist fast völlig stillgelegt. Und zugleich hat England den Frankreich und Italien von ihm gewährten Frachtraum stark ver-  
ringert.

Darüber nun führten beide Staaten,

Frankreich und Italien, ernstliche Beschwerden bei ihren Botschaftern in London. Sie hatten guten Grund dazu.

In der großen englischen Schiffszeitung „Fair-play“ spricht der französische Redakteur Paul de Roufflers von der „völligen Erschöpfung der französischen Handelsflotte“, und ein anderer französischer Sachverständiger, Bessonel, erklärt im Pariser „Journal“ ganz offen, daß die

„französische Handelsflotte zugrunde gerichtet ist“.

Die Handelsflotte Frankreichs hat sich seit Juli 1914 von 2½ Millionen Tonnen um mindestens 320 000 Tonnen vermindert. Dieser Verlust von 12 Prozent ist von vernichtender Wirkung, da er durch Beute und Raubzügen nicht im geringsten gedeckt wird. Die Besetzung reiner Eisengebiete, die es auf die durch die Seesperre abgeschnittene Eiseneinfuhr beschränkt, und der Arbeitermangel machen ihm den Bau von Schiffen zum Ersatz seiner großen Schiffsverluste un-  
möglich.

Auch die Landwirtschaft Frankreichs vermag.

Es ist nichts Neues mehr, daß der Hunger seinen

Einzug gehalten hat in der Republik. Für die Zukunft eine bessere und ausgedehntere Feldbestellung zu erreichen, beabsichtigt die Regierung, die Zivilbevölkerung nötigenfalls zwangsweise zur Arbeit heranzuziehen. Das englische Einfuhrverbot hat die französische Ausfuhr nach England aufs Schwerste betroffen. Der Ausfall des englischen Goldstromes kann beinahe katastrophal wirken.

Noch härter trifft Italien

diese britische Maßnahme. Frankreich, das schwebende Land, das Milliarden an Ausland verleihen konnte, um dessen Meeresheere in den Dienst seines Abwehrplanes zu ziehen, kann immer noch eher den Wegfall von Millionen summen ertragen als das arme Italien. Hier ist deshalb die Erbitterung gegen John Bull noch ärger.

Die italienischen Klagen häufen sich. So hat die Gesellschaft der Großindustriellen in Mailand eine Beratung abgehalten, in der festgestellt wurde, daß die

italienischen Kohlenvorräte erschöpft

sind. Das bedeutet natürlich, daß die Kohleneinfuhr wegen Frachtraumnot und U-Bootkriegs fast null ist, eine ganz gewaltige Einschränkung der italienischen Industrie und besonders auch der Munitionserzeugung. Vertreter der Seidenindustrie, die von John Bulls Einfuhrverbot geradezu in ihrer Existenz bedroht ist, gingen über bloße Feststellungen hinaus und beschloßen, bei der Regierung energisch zu protestieren wegen dieses Verbotes und sie zu kräftigster Stellungnahme gegen die englische Regierung zu veranlassen.

Das wird freilich wenig Erfolg haben.

England will den Ruin seiner Verbündeten.

Es versteht sich seit alterher darob, aus dem Blut und Glend seiner „Freunde“ Gold und Macht zu gewinnen, und es ist nur selbstverständlich, bei diesem Grundzug der britischen Politik, daß die Gebrüder-  
verhandlungen zwischen Rom, Paris und London mit einer kühlen Ablehnung der französisch-italienischen Vorstelllungen abendiat haben.

40 000 Tonnen versenkt.

Am 7. März, 7. März. (W.B.) Im Mittelmeer wurden versenkt: 8 Dampfer und 7 Segler mit zusammen über 40 000 Tonnen, darunter am 19. Februar ein schwer beladener Frachtdampfer von etwa 8000 Bruttoregistertonnen. Bei Porto d'Anzio am 20. Februar der norwegische Dampfer „Dorabore“, 2780 Tonnen, mit Stahlgut von Genua nach London, am 22. Februar vier italienische Segler mit Kohlen und Lebensmitteln nach Italien, am 24. Februar südlich von Arica ein mit einem 15 Zentimeter-Geschütz bewaffneter, von Fischdampfern gesicherter Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und der griechische Dampfer „Mio-  
sis“ (2918 Tonnen), mit Baumwollsaat nach England, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Alan Barclay“ (5858 Tonnen), mit Baumwolle, Tee und Jute nach England, am 27. Februar der bewaffnete englische Dampfer „Brodmere“ (4071 Tonnen), mit gefrorenem Fleisch nach England. Ein Kapitän und zwei Maschinisten wurden gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Folgen der englischen Papiernot.

Die englische Regierung hat durch besondere Verfügung die Verstellung und Verwendung von Plakaten, welche größer als 60 Zoll im Quadrat sind, verboten. Ferner die unaufgeforderte Zustellung, also den Massenversand, von Warenkatalogen und Preislisten aller Art. Plakate dürfen nur noch an jenen Stellen angehängt werden, wo die Waren tatsächlich zum Verkauf ausliegen.

800 000 Tonnen in 4 Wochen versenkt.

Die Gesamtverluste an feindlichem und neutralem Tonnengehalt vom 1. bis 15. Februar werden von informierter Seite auf 520 000 Tonnen, der weitere Verlust bis Ende Februar auf 300 000 Tonnen, soviel bisher bekannt, geschätzt. Solche Riesenziffern hatte man bei der bedeutenden Verminderung der neutralen Schifffahrt und dem erst mit dem 8. Februar voll eröffneten U-Bootkrieg nicht für möglich gehalten.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Tochter des Staatssekretärs von Capelle in Japan ermordet.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle ist von einem schweren Schläge betroffen worden: Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ zufolge melden Londoner Blätter aus Tokio, daß die Tochter des deutschen Admirals von Capelle, die Gemahlin des in Japan internierten deutschen Offiziers namens v. Saldern, in ihrer in der Nähe des Konzentrationslagers von Fuzuka gelegenen Wohnung ermordet wurde. Es liegt ein Raubmord vor.

Frau Irma v. Saldern, die hiernach fern von der Heimat ein so trauriges Ende gefunden hat, war die einzige Tochter des Staatssekretärs. Sie war seit 1907 mit dem Kapitänleutnant v. Saldern verheiratet. Ihr Gatte geriet nach dem Falle von Tsingtau in japanische Gefangenschaft, wohin ihm Frau v. Saldern folgte.

Rom gegen Wilson.

Nach der „Römischen Volkszeitung“ veröffentlicht das Märzheft der „Civiltà Cattolica“ einen bemerkenswerten, „Die Proteste der Neutralen und moralische Neutralität im Kriege“ überschriebenen Aufsatz, der um so größere Aufmerksamkeit verdient, wenn man bedenkt, daß die Artikel vor Drucklegung der Zensur des päpstlichen Staatssekretariats unterbreitet werden. Ueber den Raubbootkrieg erklärt der Verfasser, Amerika hätte, wenn es ihm wirklich um Frieden zu tun gewesen, nur seine Vahisse zum Kriege verweigern sollen. Ein Gleiches gelte auch von anderen Neutralen, die heute mit ihren Einsprüchen bei der Hand seien. Das Deutsche, als gerechtfertigte Verteidigung und Gegenmaßregel gegen Englands Hungerschwandwille unternommene Vor-  
gehen sei gewiß entschuldig, aber andererseits sei es auch gegen alles internationales Recht, eine ganze Nation mit so vielen unschuldigen Leben durch Hunger zur Übergabe zu zwingen.

Deutschland fest entschlossen.

Ein Budapest Journalist hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Staatssekretär Zimmermann. Auswärtigen Amtes. Zimmermann hat dabei einige Fragen Auskunft gegeben:

„Wie denken Sie über die Lage mit Afrika? Wird es zu einem Kriege kommen, oder es bei dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen?“

„Was sein wird, das kann ich nicht sagen. Entscheidung liegt jetzt in den Händen des Präsidenten Wilson. Amerika hat sich auch davon überlegen können, daß wir in diesem Kriege das Höchste von Langmut gezeigt haben. Seit dem Abbruch diplomatischen Beziehungen sind wir ohne offizielle Nachricht aus Amerika. Die Nachrichten, die wir stammen aus der bekannten Reuterschen Quelle, gesagt: die Entscheidung liegt jetzt in den Händen des Präsidenten Wilson. Wir haben unser letztes gesprochen, und wir sind fest entschlossen, den Krieg siegreich zu Ende zu führen.“

„Meinen Sie, daß die Vereinigten Staaten im Kriegsfalle im Sinne des Vertrages vom 1875 handeln und die deutschen Schiffe nicht schlagnahmen werden?“

„Der Vertrag ist noch in Kraft, und ich hoffe, die Amerikaner diesen Vertrag auch halten werden. Auf Einladung der Obersten Seeresleitung eine solche Offizier-Abordnung auf den östlichen Schiffschupplatz.“

Schweden an der Front.

Nachdem die spanische Offizier-Abordnung seit längerer Zeit auf dem westlichen Schiffschupplatz verweilt, begibt sich in den nächsten Tagen auf Einladung der Obersten Seeresleitung eine schwedische Offizier-Abordnung auf den östlichen Schiffschupplatz.

Die englischen Sozialisten und der Krieg.

Kürzlich hielt der Sozialist Snowden im Unterhause eine Rede, die Minister Lord Law einen Beweis für Englands Liebe zur Gerechtigkeit. Die englischen Blätter brachten von der Rede, die über eine Stunde dauerte, nur einen Auszug, und in einzelnen Zeitungen ist von überhaupt nichts übrig geblieben. Der „Times“ folgte Snowden, daß nicht nur in Nordamerika, bei der Wahl jutage getreten sei, sondern in England der vierte Teil der Bevölkerung für Frieden unterhandlungen eintrete. Bei proportionaler Vertretung würden 150 Abgeordnete dafür stimmen, erklärte wiederholt, daß Belgien für England der wirkliche Kriegsgrund sei, sondern daß es in Krieg gegangen sei, um das europäische Gleichgewicht zu bewahren. Von den Gemeinplätzen in der Rede Englands Sache edel und die des Feindes nicht sei, sagte Snowden, daß man solche Behauptungen immer aufgestellt habe, gleichgültig ob Rußland, Frankreich oder Deutschland der Feind sei.

„Wir beschuldigen Deutschland, einen Vertrag gebrochen zu haben, aber es gibt kaum ein Land, das nicht getan hat, wenn es einen Vorteil dabei zu würde eine Regierung wie die englische, die ihn sprechen gegenüber ihrem eigenen Volk gebrochen, viele Umstände gegenüber fremden Völkern machen Snowden wies den Vorwurf, daß Deutschland durch seine Kriegsführung dem Völkerrecht zuwider handle, zurück. Man spreche nicht von Völkerrecht, Krieg bedeute die Abschaffung des Völkerrechts. Lord Fisher habe gesagt, daß Mäßigung Kriegsführen albern sei.“

Trübe Sorge in Mazedonien.

Das Budapest Journal „Az Est“ meldet aus Serbiens Hauptstadt: An der mazedonischen Front wird die Wirkung des U-Bootkrieges stark spürbar. Nach Zurückweisung des letzten englischen Angriffs ist Ruhe eingetreten. Während die Engländer, Russen und Italiener früher jeden Angriff mit der Trommelfeuer angingen, haben sie diese Methode aufgegeben. Diese veränderte Taktik Sarraills, der wohl auf Munitionsmangel zurückzuführen ist. Die Schwäche seiner Artillerietätigkeit sucht der durch Infanterieangriffe auszugleichen, daher die gewaltigen Verluste in der letzten Zeit. Die schwere Verteidigungslinie dagegen ist keineswegs schwach, nimmt vielmehr ständig an Widerstandsfähigkeit zu.

Italien organisiert einen einheitlichen Widerstand gegen die U-Boote und die Bewaffnung der Handelschiffe. Was aber will die italienische Flotte erreichen, wo die englische Flotte machtlos ist?

Es muß gleich Frankreich verbieten und Englands Politik. „Meinungsaustausch“ und „Verhandlungen“ sind wie ein Rauch im Winde, weil sie in Englands Interessen passen.

Ein Artikel des „Temps“ über die französische Bestandaufnahme von Kohlen und Koks zeigt der Welt, wie bedrängt die Lage Frankreichs geworden ist, und wie wenig die Bevölkerung auf dem Zwangsmaßregeln überhaupt vorbereitet war.

## Der österreichische Bericht

mit Wien, 8. März. Amtlich wird verlautet:

Österreichischer Kriegsschupplatz.

In den Waldkarpaten nordwestlich des Tarnobrod wurde der Feind von einer Höhe vertrieben. Österreichische Vorkriegsplanke und beiderseitiger Kampf.

Italienischer Kriegsschupplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtsaktivität. Eintrupp des Sanhed-Infanterie-Regiments No. 32 kamen aus der italienischen Stellung westlich von Devica 15 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschupplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Ober, Feldmarschallleutnant.

## Der bulgarische Bericht

mit Sofia, 8. März. Amtlicher Bericht vom 6. März. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf gesamten Front. Westlich von Bitola Patrouillengehens.



...ne Posten nahmen eine französische Patrouille gefangen.  
...die französische Patrouille gefangen. In der Ebene  
...die französische Patrouille gefangen. In der Ebene  
...die französische Patrouille gefangen. In der Ebene

## Großer russischer Kreuzer gesunken

In Kopenhagen, 8. März. Wie der Korrespondent  
der Telegrammenunion von bestinformierter Seite er-  
fährt, ist Anfang Januar bei Port Said ein großer  
russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und ge-  
sunken.

## Ein erfolgreicher Seemann

Ein Seemann, 8. März. Wie wir vernehmen, fand  
das U-Boot, das sich ein Zusammenstoß mit einer  
U-Boot-Fähre hatte, unter dem Befehl des Kapitäns  
Leutnants Noth.

Die Einzahlungsbedingungen der neuen Kriegsanleihe.  
Die neue Kriegsanleihe besteht, wie bereits an dieser  
Stelle berichtet worden ist, wieder in fünfprozentigen Schuld-  
verschreibungen und ferner in viereinhalbprozentigen mit  
110 Prozent bis 120 Prozent auslosbaren Schatzanweisungen,  
wobei der Zeichnungspreis für beide Anleihearten  
auf 98 vom Hundert (Schuldbuchentragungen der fünfpro-  
zentigen Reichsanleihe mit Sperre bis zum 15. April 1918  
97, 80 Mark) unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen  
festgelegt ist.

Obwohl der Zeichnungstermin die Zeit vom 15.  
März bis 15. April umfaßt, dürfen Voll- und Teilzahlungen,  
die letzteren in runden durch hundert teilbaren Be-  
trägen des Nennwerts, bereits vom 31. März ab geleistet  
werden. Da der Zinslauf, und zwar beider Anleihearten,  
am 1. Juli 1917 beginnt, der erste Zinschein mithin am  
2. Januar 1918 fällig wird, ist denen, die bereits am 31.  
März Zahlungen leisten, ein Vierteljahr Zinsen zu vergüten,  
das heißt, bei einer Vollzahlung von beispielsweise 1000  
Mark Anleihe am 31. März empfangen die Zeichner der  
fünfprozentigen Schuldverschreibungen eine Zinsvergütung  
von 1 1/4 Prozent gleich 12,25 Mark. Der Zeichnungspreis  
ermäßigt sich mithin im Falle der Vollzahlung am 31.  
März auf 96 7/8 Prozent für die fünfprozentigen Schuldver-  
schreibungen, auf 96,55 Prozent für Schuldbuchentragungen  
der fünfprozentigen Reichsanleihe und auf 96 7/8 Prozent  
für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen. Erfolgt  
die Einzahlung später, so werden entsprechend weniger Zin-  
sen vergütet, also z. B. am 20. April für 70 Tage.

Der erste Pflichtzahlungstermin ist der 27. April. An  
diesem Tage müssen 30 Prozent des dem Zeichner zugeteil-  
ten Betrages an Kriegsanleihe bezahlt werden. Am 24.  
Mai werden weitere 20 Prozent und am 21. Juni und 18.  
Juli jeweils 25 Prozent fällig. Diese Pflichtzahlungster-  
mine müssen von den Zeichnern innegehalten werden, sofern  
die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens  
100 Mark ergibt. Hat jemand zum B. 1000 Mark fünf-  
prozentige Kriegsanleihe gezeichnet und zugeteilt erhalten,  
so muß er 300 Mark Kriegsanleihe am 27. April bezahlen,  
wobei ihm die Stückzinsen für 63 Tage vergütet werden,  
so daß die Vollzahlung (300 Mark à 98 Prozent = 294  
Mark abzüglich 2,60 Mark Stückzinsen) 291,40 beträgt.  
Hat jemand 400 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, so sind  
am 27. April, dem ersten Zahlungstermin, 100 Mark  
Kriegsanleihe zu begleichen. Hat jemand 300 Mark Kriegs-  
anleihe gezeichnet, so braucht er am 27. April noch gar-  
nichts einzahlen, denn 30 Prozent von 300 Mark ergeben  
nicht den Mindestbetrag von 100 Mark. Die ersten 100  
Mark sind vielmehr bei einer Zeichnung von 300 Mark  
erst am 24. Mai fällig, weitere 100 Mark wären am 21.  
Juni und die restlichen 100 Mark am 18. Juli. Bei einer  
Zeichnung von 200 Mark Kriegsanleihe sind je 100  
Mark am 24. Mai und am 18. Juli zu bezahlen. Bei  
einer Zeichnung von 100 Mark Kriegsanleihe wird die  
ganze Zahlung erst am 18. Juli fällig. In allen Fällen  
können wie schon erwähnt, ebenso wie die Vollzahlung auch  
Teilzahlungen geleistet werden, indem immer nur in runden  
durch 100 Mark teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Besondere Bedingungen gelten für die Einzahlungen  
auf Zeichnungen, die bei den Postanstalten erfolgen. Zu-  
nächst ist hier zu bemerken, daß die Postanstalten nur Zeich-  
nungen auf die fünfprozentige Kriegsanleihe, nicht aber auf  
die Reichsschatzanweisungen entgegennehmen. Ferner ist  
hervorzuheben, daß auch bei den Postanstalten zwar schon  
am 31. März die Vollzahlung vorgenommen werden kann,  
daß sie jedoch am 27. April geleistet werden muß. (Teil-  
zahlungen nicht zulässig.) Für die Vollzahlung, die am 31.  
März geleistet wird, werden 90 Tage Zinsen gleich 1 1/4  
Prozent vergütet. Für die Vollzahlung, die am 27. April  
oder in der zwischen dem 31. März und 27. April liegen-  
den Zeit geleistet wird, werden zur Vereinfachung des Ver-  
fahrens bei den Postanstalten gleichmäßig 63 Tage gleich 1/5  
Prozent vergütet.

Alles Nähere über die Einzahlungsbedingungen der  
neuen Kriegsanleihe wird nach Erscheinen der amtlichen  
Zeichnungsaufforderung aus dieser selbst zu ersehen und bei  
den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen zu erfahren sein.

## Lokales und Provinzielles.

• Geisenheim, 10. März. Wir verweisen nochmals  
auf die morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Hotel  
Germania stattfindende Ordentliche General-Versammlung  
der Spar- und Leihkasse G. m. b. H. hier.

• Geisenheim, 10. März. Wir machen nochmals  
auf den heute Samstag Abend 8 Uhr im Hotel Germani-  
a in Geisenheim stattfindenden Kriegsbildervortrag  
des Herrn Dr. Grothe, Leipzig über den Türkischen Kriegs-  
schauplatz aufmerksam.

• Geisenheim, 10. März. Auf dem westlichen Kriegs-  
schauplatze wurde Anton Barth, der bereits mit dem eiser-  
nen Kreuze ausgezeichnet ist zum Unteroffizier befördert.

• Geisenheim, 10. März. Die Kgl. Lehranstalt  
bittet uns bekannt zu geben, daß künftig Gemüse und Obst

aus ihren Anlagen gegen der Kriegszeit entsprechende  
Marktpreise nur noch an solche Einwohner abgegeben wird,  
die derartige Erzeugnisse selbst zu ziehen nicht in der Lage  
sind. Der Nachweis hierüber muß durch einen von dem  
Bürgermeister ausgestellten Ausweis geführt werden, ohne  
diesen Ausweis wird ausnahmslos nichts verabfolgt. Diese  
Abgabebestimmungen sind schon jetzt veröffentlicht, damit alle  
Einwohner, die Land besitzen oder gepachtet haben, sich da-  
nach einrichten können.

• Winkel, 9. März. Der Winkel Wingerverein  
hat sein letztes Geschäftsjahr am 31. Dezember 1916 wie  
folgt abgeschlossen: Aktiva Kassenbestand vom 31. De-  
zember 1916 52,42 M., Geschäftsguthaben bei der Dar-  
lehnskasse Winkel 10 M., Immobilien 9400 M., Mobilien,  
350 M., Fässer 1526 50 M., Wasserleitung 100 M.,  
Rückstände Eintrittsgelder 230 M., Weinbestand 17 751,59  
M., Gewinn- und Verlust-Konto 868,97 M., zusammen  
30389,50 M., Passiva. Geschäftsanteile der Mitglieder  
5578,25 M., Schuld auf laufende Rechnung bei Darlehns-  
kasse Winkel 15011,35 M., Schuld auf Darlehen 9800 M.,  
Der Verein besitzt 20 Mitglieder.

• Rüdesheim, 8. März. Nach dem neu veröffent-  
lichten Geschäftsbericht der vierzehn dem Nassauischen Reisever-  
band angeschlossenen Rheingauer Wingervereine haben diese  
Vereine im Herbst 1916 insgesamt 264 Stück geerntet. Im  
Jahre 1915 betrug die gesamte Ernte dieser Vereine 775  
Stück Wein. Es gab im Herbst 1915 einen guten Drei-  
viertelertrag, im Herbst 1916 etwa einen Vierteltrakt.  
Auf die einzelnen angeschlossenen Genossenschaften verteilt,  
sieht das Bild wie folgt aus: Ahmannshausen 1 Stück  
(1915: 5 Stück) Draubach, 30 Stück (52), Hallgarten mit  
drei Vereinen 100 Stück (360), Johannisberg 12 Stück  
(36), Riedrich 19 Stück (81), Vorhausen 15 Stück (28),  
Neudorf 4 Stück (27), Oberlahnstein 14 Stück (16),  
Desslich 40 Stück (70), Osterpay 4 Stück (8), Rauenthal,  
13 Stück (59), Rüdesheim 4 Stück (20), Winkel 8 Stück (20).  
Draubach, Vorhausen, Oberlahnstein, Desslich und Osterpay  
brachte also mehr als die Hälfte der 1915er Ernte herein  
während Neudorf, Rauenthal und Rüdesheim am ungün-  
stigen wogamen. Die Genossenschaften haben von der  
Weinernte 1915 zusammen für 152 300 Mark abgesetzt  
während 78 Stück noch nicht verkauft wurden. Das Ergeb-  
nis wird auf 1 750 000 Mark geschätzt. Eine derartige Summe  
wurde noch niemals von den Genossenschaften im Rheingau  
erlöst. Ihre 1916er Weine verkauften die Genossenschaften  
in der üblichen Weise und ohne damit in Erwartung be-  
sonderer Preissteigerung zurück zu halten.

• Erbach, 7. März. Die der Vereinigung Rhein-  
gauer Weingutsbesitzer und damit dem Verband Deutscher  
Naturwein-Verfeinerer angeschlossene Administration Seiner  
Königlichen Hoheit Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu  
Schloß Reinhardtshausen hier brachte heute in ihrer Wein-  
versteigerung 55 Nummern 1916er und 1915er Schloß  
Reinhardtshausener und zwar solche aus den Lagen, Donig-  
berg, Brühl, Hohenrein, Seelgaß, Kahlig, Gemart, Stein-  
morgen, Herrnbühl, Reinbell, Siegelberg, Markobrunn der  
Gemarkung Erbach Wieselbrunn, Engelmansberg, Hinter-  
hausen, Stadel, Ruffbrunn der Gemarkung Gattenheim zum  
Ausgebot. Diese Weine wurden bis auf eine Num-  
mer 1 Halbfäß 1915er Erbacher Markobrunn das  
mit einem Höchstgebot von 12110 M. zurückgezogen  
wurde, zu hohen Preisen zugeschlagen. Für 17 Halbf-  
fäß 1916er Schloß Reinhardtshausener wurden 1800  
—4090 M., zusammen 44 660 M., durchschnittlich  
das Halbfäß 2481 M., für 36 Halbfäß 1915er Schloß  
Reinhardtshausener 3500—12000 M., zusammen 227 620  
M., durchschnittlich das Halbfäß 6323 M., erlöst. Die  
höchsten Preise, die erzielt wurden, erreichten für das Stück  
bis zu 14000, 14 340, 16 000, 16 040, 16 280, 18 080  
20 900, 22 040 und 24 000 M. Der gesamte Erlös stellte  
sich für 54 Halbfäß auf 272 280 M. mit den Fässern.

• Aus dem Rheingau, 9. März. Der Rebschnitt  
geht voran und man darf mit einer immerhin ziemlich be-  
schleunigten Erlebigung rechnen. Ob es gelingt die anderen  
Arbeiten ebenso flott zu erledigen, läßt sich noch nicht sagen  
doch kommt man auch mit diesen Arbeiten voran. Die  
Zahl der ausgebildeten und guten Weinbergsarbeiter ist  
gering geworden, denn sehr viele davon sind einberufen  
und Urlaub zu erlangen hat seine Schwierigkeiten, aber  
trotzdem und so schwer es ist damit fertig zu werden,  
muß es gelingen die Arbeiten, wenigstens die wichtigsten  
zu erledigen. Das freibändige Weingewerbe zeigt nicht sehr  
viel Leben jetzt, wo die Weinversteigerungen nahe bevor-  
stehen und außerdem die für den freibändigen Verkehr  
verfügbaren Mengen nicht mehr sehr reichlich sind. Auf  
alle Fälle zeigt die Nachfrage sich stärker als das Angebot.

## Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden

vom 11. bis 19. März 1917.  
Sonntag, Ab. A. „Mignon“  
Montag, Ab. D. „Alt Heidelberg“  
Dienstag, Ab. C. „Das Dreimäderlhaus“  
Mittwoch, Ab. B. (Zum ersten Male) „Könige“. Ein  
Schauspiel in 3 Aufzügen von H. Müller.  
Donnerstag, Ab. D. (Erstes Gastspiel der Kammer-  
sängerin Frau Hermine Bosetti von der Hofoper  
in München) „La Traviata“, „Violetta“ Frau  
Hermine Bosetti a. G.  
Freitag, Ab. C. (Zum ersten Male wiederholt) „Könige“  
Samstag, Ab. A. (Zweites und letztes Gastspiel der  
Königlichen Kammerfängerin Frau Hermine  
Bosetti von der Hofoper in München) „Martha“  
„Lody“ Frau Hermine Bosetti als Gast.  
Sonntag, Ab. B. „Die Gardsfürstin“ Abg. 6 1/2 Uhr.  
Montag, Ab. A. „Orbello“ (Trauerspiel) Abg. 6 1/2 Uhr.  
Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr.

## Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag 10. März. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte  
7 1/2 Uhr Salve.  
Sonntag den 11. März, 7 Uhr: Frühmesse, 8 1/2 Uhr: Schul-  
gottesdienst, 9 1/2 Uhr: Hochamt, 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.  
Dienstag Abend um 8 Uhr ist Vortandacht, Freitag und Sam-  
stag Abend um 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.  
Freitag Abend mit Fastenpredigt.  
Nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Jüng-  
lings- und Gesellenvereins und des Frauenbundes.

Stiftungen:  
Montag 7 1/2 Uhr: Jahramt für den im Kriege gefallenen Franz  
Dippacher.  
Dienstag, 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Sech.  
7 1/2 Uhr: Amt für Sittlich von Berleps.  
Mittwoch 6 1/2 Uhr: hl. Messe für Elisabeth Barzelhan.  
7 1/2 Uhr: Amt für Rosa Jann und deren Eltern Franz  
und Marg. geb. Schmitt.  
Donnerstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Lebenden und Verstor-  
den Frau Lehrer Andreas Kolhof.  
Freitag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der Frau Wdh.  
Obern und Christina geb. Jann.  
7 1/2 Uhr: Amt für Carl von Oheim.  
Samstag 6 1/2 Uhr: hl. Messe für die Eheleute Adam Schen-  
und Theresie geb. Medel.  
7 1/2 Uhr: hl. Messe für Gregor Bollmer u. dessen Ehefrau  
Elisabeth geb. Bender.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.  
Sonntag, den 11. März, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.  
11 Uhr Kindergottesdienst.

## Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 9. März. Amtlich. Bei wechselnder  
Sicht war an vielen Stellen der Westfront die Geschütz-  
tätigkeit reger. Zahlreiche Luftkämpfe. Im Osten nichts be-  
sonderes.

TU Genf, 10. März. Das französische Marineamt  
gibt laut Petit Parisien bekannt, daß die französische Arse-  
nale gegenwärtig mit allem Eifer neuartige U-Boote sowie  
gegen die feindlichen U-Boote auszubietende Waffen na-  
mentlich Netze und Tauchgranaten anfertigen.

TU Genf, 10. März. Nach einer neuen Unterredung  
mit dem Generalstaatsanwalt ließ Wilson nach einer Mel-  
dung des Petit Journal aus Washington gestern Abend  
bekannt gegeben, daß er von einem Rechte, alle Handels-  
schiffe zu bewaffnen, Gebrauch machen werde, und die not-  
wendigen Weisungen erteilt habe. Demgemäß werden die  
von Deutschland verhängte U-Boot Sperre für den ameri-  
kanischen Handelsverkehr als nicht bestehend betrachtet.  
Hinzugefügt wurde, daß der Abbruch der diplomatischen  
Beziehungen mit Österreich-Ungarn unmittelbar bevorstehe.

TU Stockholm, 10. März. Nach vollkommen zuver-  
lässigen Nachrichten ist Ende Februar ein unter russischer  
Kontrolle stehendes U-Boot gesunken. Die Gründe des  
Unterganges sind in Rußland selbst unbekannt.

TU London, 10. März. Aus dem englischen Haupt-  
quartier wird der Morningpost gemeldet, daß heftige März-  
stürme über den Schlachtfeldern an der Aisne wüthen.  
Festige Schneeschauer wechseln ab mit Sonnenschein. Die  
Erde ist gefroren. Die Deutschen sind noch immer sehr  
reg und suchen mit verdeckt aufgestellten Infanterieabtei-  
lungen Frontverbesserungen anzuführen. Die weittragenden  
deutschen Kanonen beschießen das Gebiet, welches die  
Deutschen geräumt haben.

## Privatelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Südlich der Aisne griffen die Franzosen  
Teile unserer Gräben bei Beaumont und  
südlich von Drapeau-Mesnil an. Sie wur-  
den im Handgemenge zurückgeworfen. 12  
Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlich von Reims holten unsere Stoß-  
truppen 14 Mann aus den feindlichen Linien.  
In der Champagne gingen beiderseits  
von Brosnos Rufen geführt von franzö-  
sischen Offizieren gegen unsere Stellungen  
vor. An einzelnen Stellen eingedrungene  
Abteilungen wurden durch Gegenstoß ver-  
trieben.

Südlich von Ripont entspannen sich  
westlich der Champagne-Fe., die mehrfach  
den Besitzer wechselte, erneut Kämpfe, die  
keine wesentliche Aenderung der Lage her-  
beiführten. Dort wurden von uns 55 Ge-  
fangene eingebracht.

Auf dem Westufer der Maas blieb im  
Walde von Chappy ein französischer Vor-  
stoß ergebnislos.

Westlich der Maas brachen unsere  
Sturmabteilungen in dem Cauciereswalde  
ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200  
Mann und 2 Maschinengewehren zurück.  
Der Rest der französischen Grabenbesatz-  
ung entzog sich der Gefangennahme durch  
eiligste Flucht.

Auch bei Fliren zwischen Maas und  
Mosel gelang ein Stoßtruppenunternehmen  
wie beabsichtigt, dabei wurden 15 Gefangene  
eingebracht.

Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flie-  
ger und 2 Fesselballons ab. Durch Abwehr-  
feuer wurde ein feindliches Flugzeug zum  
Absturz gebracht.

Leutnant-Freiherr von Nischhofen blieb  
zum 25. Mal Sieger im Luftkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Keine Kampfhandlung von Bedeutung.  
Die Zahl der bei Erstürmung des Ma-  
zyros gemachten Gefangenen erhöht sich  
auf 13 Offiziere und 991 Mann. Die Beu-  
te auf 17 Maschinengewehre und 5 Min-  
enwerfer.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.



## Zivildienstpflicht.

Für unseren Stadtrechner wird für die Dauer des Krieges ein geeigneter lautionsfähiger Vertreter gesucht. Nur solche Bewerber haben Aussicht auf Berücksichtigung, die mit dem Kassensystem einer Gemeinde vollständig vertraut und in der Lage sind, ohne Hilfe die Arbeiten selbstständig zu erledigen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind alsbald bei dem unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Geisenheim, den 10. März 1917.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Nächsten Montag kommt bei den Metzgermeistern Jamin und Löwenthal

## Fleisch und Wurst

zum Verkauf in nachstehender Reihenfolge von:

|                                           |           |
|-------------------------------------------|-----------|
| Nr. 301-400 der Fleischkarte von 9-10 Uhr |           |
| " 401-500 "                               | " 10-11 " |
| " 501-600 "                               | " 11-12 " |
| " 601-700 "                               | " 1-2 "   |
| " 701-800 "                               | " 2-3 "   |
| " 801-900 "                               | " 3-4 "   |
| " 901-1014 "                              | " 4-5 "   |
| " 1-100 "                                 | " 5-6 "   |
| " 101-200 "                               | " 6-7 "   |
| " 201-300 "                               | " 7-8 "   |

Verabfolgt werden für die Person 75 Gramm Fleisch mit Knochen, oder 75 Gramm Wurst. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Bei dem Verkauf wird genau die Nummerfolge eingehalten und erhalten die später Erschienenen am Schlusse der Stunde erst ihr Fleisch zugeteilt.

Von der Fleischkarte der Erwachsenen werden die Abschnitte 1, 3, 5, und von den Kinderkarten die Abschnitte 1, 2 abgetrennt.

Selbstverfoger, d. h. Personen, die Hauschlachtungen vorgenommen haben, sind von der Entnahme von Fleisch ausgeschlossen.

Geisenheim den 10. März 1917

Der Beigeordnete:

Kremer.

## Bekanntmachung.

Montag, den 12. ds. Mts., kommen in der Kolonialwarenhandlung von Herrn. Laut

## Heringe

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Für Nr. 406-465 der Lebensmittelkarte von 9-10 Uhr

" 466-535 " 10-11 "

" Auf die Person entfällt 1 Stück zum Preise von 35 Pfg. und wird Quadrat 2 entwertet.

Montag, den 12. ds. Mts., kommen im Rathaus.

## Büchlinge

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Für Nr. 536-635 der Lebensmittelkarte von 2-3 Uhr

Auf die Person entfällt 1/4 Pfund zum Preise von 35 Pfg. und wird Quadrat 3 entwertet.

Geisenheim, den 10. März 1917.

Der Beigeordnete.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

## Die Allgem. Ortskrankenkasse zu Rüdelsheim

a. Rh. macht wiederholt darauf aufmerksam, daß sich die Mitglieder bei Erkrankung, sofern dieselbe eine länger als dreitägige Arbeitsunfähigkeit verursacht, spätestens am 4. Tage einen Krankenschein zu beschaffen haben. Dieser Schein wird von den feinerzeit bekannt gegebenen Krankenkassentoren abgegeben.

Patienten, die dieser Anordnung nicht nachkommen, haben für jeden Übertretungsfall eine Strafe bis zur Höhe des Betrages des täglichen Krankengeldes zu gewärtigen.

Der Vorstand der

Allgem. Ortskrankenkasse, Rüdelsheim a. Rh.,

i. V. v. Jos. Schlepper,

stellvertretender Vorsitzender.

## Wilhelm Edel Söhne

Markt 55

Geisenheim

Telefon 124

JUNKER & RÜH  
GASKOCHHERDE

Junker & Röh-Gaskocher  
noch zu Original-Preis

## Glühstrümpfe

für Gas-Hänge- und Stehlucht

besten Marken

sowie sämtliches Zubehör

Zylinder, Birnen, Glocken

neu eingetroffen.

Wegen grossen Abschüssen

günstigste Preise.

Für ins Feld:

Praktische elektr. Taschen-

und Hand-Lampen

La. Fabrikat

sowie dauerhafte Batterien und

A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkanus“-Emailgaskochtöpfe.



## Einladung

zu der am

Sonntag, den 18. März d. Js.

nachmittags 2 1/2 Uhr

im Deutschen Haus hier stattfindenden  
ordentlichen Generalversammlung.

## Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Beschlussfassung über den Revisionsbericht des Verbandsrevisors.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Wahl der Kommission zur Einschätzung der Aufsichtsratsmitglieder.
7. Bestimmung des Höchstbetrages, den sämtliche den Verein belastenden Anleihen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten dürfen.

Die Bilanz nebst Gewinn- & Verlustrechnung liegt von heute ab in unserem Geschäftlokal zur Einsicht der Genossen auf.

Geisenheim, den 8. März 1917.

Der Aufsichtsrat des

## Vorshuf und Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
Justizrat van der Heyde, Vorsitzender.

## Geisenheim a. Rhein

Institut St. Josef der Ursulinen.

Zehnklassige höhere Mädchenschule und Pensionat. Gründlicher Unterricht in den wissenschaftlichen und technischen Fächern. — Haushaltungskursus. — Beginn des Sommersemesters am 19. April.

Nähere Auskunft erteilt:

Die Oberin.

## Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

16 Neugasse 16

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,  
Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniwärmer, Handschuhe, Fusslappen,  
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,  
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,  
Kragen, Manschetten, Krapatten.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

## Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit  
bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck,  
Abzug und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleider gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

## F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1899 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 53/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent.  
Obererzatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jeden alten Gebiss Obererzatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

## Kriegs-Trauerbildehen

## Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig  
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

## Wohnung gesucht

Geisenheim oder Rüdelsheim  
5 oder mehr Zimmer. Auch  
ganzes Haus. Zum 1. Ok-  
tober oder früher.  
Angebote unter Nr. 98  
an die Schriftleitung erbet.

## Gartenland

zu pachten gesucht.  
Zu vertragen in der  
Geschäftsstelle.

## Pfähle, Weinbergstichei, verschiedene Dimensionen

Baumstüben u. Pfähle  
zu haben bei  
Gregor Billmann, hier

## Eine gute Führung

hat abzugeben  
Gansensstraße 3.

## Besuchskarten

Buchdruckerri Jander

## Hotel, Restaurant, Ca

Hotel zur Linde

Telefon Nr. 205.

## Katholischer Gesellen-u. Jünglings- Verein.

Nächsten Sonntag,  
Tage vor dem Feste  
hl. Joseph, findet die  
Osterkommunion  
des lath. Gesellen-  
Jünglingsvereins statt.

## Dampfen-Extrakt

„Suppenwür-  
per“ Südt. 4 Pfg.  
eingetroffen bei  
Pillmann Martini.

## Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen.  
100 Zig. Kleinverk. 1.8 Pfg.  
100 " " 3 " 2.2  
100 " " 3 " 2.2  
100 " " 4.2 " 3.1  
100 " " 6.2 " 4.1  
Versand nur gegen Na-  
nahme von 100 Stück an  
Zigaretten prima Qualitäten  
100. — bis 200. — M. p. 100

Goldenes Haus Zigarettenfabrik  
BERLIN, Brunnenstr. 11

## Pianos

eigene An-  
mit Garat.  
„ Stadler-Piano  
1,22 m b. 15  
„ 2 Kacilia-Piano  
1,25 m b. 50  
„ 3 Rhenaia A  
1,25 m b. 57  
„ 4 Rhenaia B  
1,28 m b. 62  
„ 5 Rhenaia A  
1,30 m b. 62  
„ 6 Rhenaia B  
1,30 m b. 68  
„ 7 Salon A  
1,32 m b. 72  
„ 8 Salon B  
1,32 m b. 75  
u. 1 m. auf Klaviere ohne  
schlag per Monat 15.— 20.—  
Kasse 5 Pfg. — (Wechseln  
Wilm. Müller  
Ag. Span. Viol.-Piano-Fab.  
Wien

## Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung  
Erfrischung, Hunger- &  
verlangen u. fere Soldaten  
Kaiser  
Wieder  
Pfeife  
mit  
Caro  
medien

Millionen werden ins Feld  
geschickt.  
Paket 25 Pfg. — 10 Pfg. 15 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg. — 10 Pfg.  
Zu haben bei:  
Carl Kremer Nachf.,  
Herm. Laut, Drogerie,  
Ant. Wargelhan,  
G. F. Lorenz,  
Carl Rittel,  
Joh. Badier,  
Ed. Oßern, Geisenheim,  
C. Rie, Rüdelsheim, Johannisthal

## Druckmaschinen

fertigt schnellstens  
Buchdruckereinander

## Inserate

haben in der  
Geisenheimer Zeitung  
den denkbar besten Erfolg.